

(Nachdruck auch im Einzelnen nicht gestattet.)

Stenographischer Bericht über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung vom 18. Oktober 1880 Nachm. 4 1/2 Uhr. Vorsitzender: Herr Justizrath Götting.

(Fortsetzung.)

Wir sind damals auf einem Standpunkte gewesen, wie ihn wohl noch Herr Demuth kennt, vielleicht auch noch einige andere ältere Herren können da missprechen und bestätigen, daß damals der Handwerker-Bildungsverein besonders heftig stand. Ich will Ihnen einen besonderen Fall anführen, der Sie besonders interessieren wird. Einem alten Wende hatte ich den Herrn geh. Rath Knoblauch schenken, mir im Generalsverein einen Vortrag zu halten. Dieser war ganz in dem Sinne gehalten, wie ihn Herr Depel schaffen will, daß sämtliche Dozenten der Universität uns gern mit einem Vortrag unterstützen. An diesem Wende konnte ich, da Herr geh. Rath Knoblauch vorgeschlagen hat, einen großen Zuspruch erwarten und erwartete ich auch, weil ich den jungen Leuten gesagt hatte, es wäre ein sehr interessanter Vortrag unter Vorführung hervorragender physikalischer Experimente zu erwarten. W. H. 1 Ich habe gehalten und bemerkt geizig und geizig, weil ich das Wort nicht füllen wollte. Und wenn die Dozenten nicht selbst ihre Zuhörer mitgebracht hätten, so wäre es so gut wie leer gewesen. Es sprachen so viele Verbältnisse mit; denken Sie an den Zusatze! Die Ihnen konnten nicht, die Andern wollten nicht. Man weiß schließlich nicht mehr, was den Ausschlag gab, daß die jungen Leute nicht kamen. — Nun heißt es ja aber gar nicht, daß wenn die Elementar-Fortbildungsschule zu Grabe getragen werden soll, überhaupt kein Unterricht mehr stattfinden soll. Die Sonntagsschule soll ja dafür eintreten! Wenn Sie alle diese meine Erfahrungen und die in der Sonntagsschule gemachten zum Annehmen, so sehen Sie, daß die Fleißigen von Allen diejenigen sind, welche es fertig bringen, am Sonntag noch ein paar Stunden dran wenden zu können. Wende sind die jungen Leute zu müde und marode. Ich habe in dem Vereine gesagt: um 8 Uhr seid Ihr da! Aber sie kamen erst um 9 oder 1/2 10 Uhr. Ich habe manchmal noch nicht um 1/2 10 Uhr anfangen können. Das ist doch keine Schule, m. H. 1 Ich leugne nicht, daß es ein wunderliches Ideal ist, eine solche Fortbildungsschule, aber ob sie ausgeführt werden kann, darüber erlaube ich mir mein Urtheil dahin auszusprechen, daß auf dem alten Wege das nicht erreicht wird.

Herr Depel: W. H. 1 Ich möchte nur noch ein kurzes Wort reden. Glauben Sie nicht, daß die Fortbildungsschulen durch Sonntagsschulen ersetzt können! Die Zeit ist bei den Sonntagsschulen, da sie sich nur um 1/2 12 bis 1 Uhr ausdehnen, eine beschränkte. Mehr können Sie nicht daran denken. Ich bitte Sie daher, noch einmal einen Versuch mit der Fortbildungsschule zu wagen. Diejenigen Gründe, die von den Herren Voß, Kowoski und Müller angeführt wurden, sind auch in kleineren und größeren Städten vorhanden.

Herr Schrader: Ich habe meinem Referate nichts mehr hinzuzufügen. Vorsitzender: Diejenigen Herren, welche den Magistrat ersuchen wollen, dahin zu wirken, daß die Elementar-Klasse der Fortbildungsschule noch als selbstständig fortbestehen bleibe, bitte ich sich zu erheben. (Es fand nur Keun für den Antrag). Das ist die Minorität! In Betreff der übrigen Anträge ist kein Widerspruch erhoben. Ich nehme also an, daß die höhere Abteilung der Fortbildungsschule bezüglich fortbestehen soll, daß die Schüler die Auswahl unter den einzelnen Unterrichtgegenständen haben sollen, um daran Theil zu nehmen. Da sich kein Widerspruch erhebt, ist dies also angenommen.

Vorsitzender: Zu Punkt IX, Bericht der Kommission in der Angelegenheit die Ueberfindung Liquidation und Hilfeleistung bei der Sparkasse während der Zinsenberechnung und des Wählerabschlusses" hat als Referent Herr Apelt das Wort. Herr Apelt: Es wird Ihnen, m. H., noch im Gedächtnis sein, daß ich am 2. Februar bei Gelegenheit meines Referats betreffs Dedargenertheilung der Sparkassenrechnung per 1878 den Antrag stellte den verehrlichen Magistrat zu ersuchen, in der Folge Ueberfindung-Liquidation und Hilfeleistungen für die Zeit des Wählerabschlusses nicht gestatten zu wollen.

Dieser Antrag wurde von Ihnen damals ohne Widerspruch angenommen. Mit diesem von Ihnen angenommenen Antrage konnte sich jedoch der Rendant der Sparkasse nicht befrieden. Er richtete vielmehr sofort und zwar schon am 4. Februar nach kaum erlangter Kenntniß ein fünf Seiten langes Memorandum an das Kuratorium, woraus hervorzuerg, daß er den Antrag in der Weise verstanden habe, als solle auch die Hilfeleistung während der Zinsenberechnung darin einbezogen sein, und auch diese in Zukunft in Wegfall kommen, was aber in meinem Antrage durchaus nicht gemeint war. Dieses Schreiben nun ließ im Wesentlichen darauf hinaus, die Sache doch beim Alten zu lassen. Das verehrliche Kuratorium war derselben Meinung, beschränkte das Schreiben dem Magistrat und dieser trat der Meinung bei. In Folge dessen kam die Angelegenheit im Monat August nochmals an die verehrte Versammlung mit dem Antrag um Aufhebung des Beschlusses vom 2. Februar und es so zu belassen, wie es seither gehalten sei.

Es entspann sich damals in der Debatte Behauptung gegen Behauptung, und die Sache wurde zur Prüfung an eine Kommission verwiesen. Die Kommission hat Ihre Aufgabe erfüllt und sich von dem in der Zeit der Abschließung zu bewältigenden Material Ueberzeugung verschafft. Sie ist auch zu der Ansicht gelangt, daß die Abschlässe wohl von den Beamten ohne allzu große Anstrengung geleistet werden können. Dagegen erlaubt sich die Kommission, Ihnen eine bestimmte Summe für die weit größere Arbeit während der Zeit der Zinszahlung, welche in der Regel im Monat Januar stattfindet, zur Annahme zu empfehlen. Die wichtigsten Arbeiten des Abschlusses, welche bis Ende Dezember, also auch in diesem Monat fertig gestellt werden müssen, besteht hauptsächlich in der Anlegung eines Buches, worin die sämtlichen Namen der Interessenten, das Kapital und die Zinsen, welche ein Jeder auf seine Einlage zu empfangen hat, eingetragen werden. Ein solches Buch liegt Ihnen hier vor, und waren in dasselbe beim Abschluß im Jahre 1878: 10519 Namen mit Wohnort, Höhe des Kapitals und Zinsen einzutragen, die einzelnen Kapital- und Zinsposten aufzuzählen, und dann schließlich zu kontrollieren, ob diese Eintragungen auch richtig gemacht wären. Gleichzeitig hat aber auch noch die Zinsenberechnung stattzufinden. Diese ist aber durchaus nicht so wesentlich, weil dieselben nur von einer vorhandenen Tabelle abgenommen werden, und nicht jeder Posten erst besonders ausgerechnet zu werden braucht.

Neben diesen Eintragungen fanden noch im Monat Dezember circa 100 Abhebungen und Einlagen statt. Die Sparkasse hatte damals 4 Beamte (heute 5), welche sich in diese Arbeit zu theilen hatten; und das ist ungeführt diese Arbeit verrichten können, ist gegen Mitte Dezember, am 18. glaube ich, das Bureau für das Postbüro geschlossen. Sobald nun diese Arbeiten beendet sind, finden Anfang Januar die Zinszahlungen statt. Es wurden in diesem Monat circa

12000 Posten Zinsenabhebungen, 3554 neue Einlagen und 896 Kapitalabhebungen

bewältigt, was auf den Tag, den Monat zu 25 Arbeitstagen gerechnet, 650 Abfertigungen ausmacht. — Es kommt nun nach Schluß der Abfertigungen noch hinzu die täglichen Posten zu kontrollieren und aufzurechnen. Die Kommission erkennt an, daß hier eine längere Zeit notwendig ist als die gewöhnliche Bürozeit. — Der Monat Februar bedingt sich schon um mehr als 100% der Arbeit gegen Januar. Es fallen aber nun noch in diesen Monat der Rest der Abschlußarbeiten, als: Fertigstellung der Uebertragungen nicht erprobter Zinsen, Nachweisung zum Bericht an die Regierung und Nachweisung des Guthabens der Interessenten. Sind diese 3 Monate beendet, so beginnt der regelmäßige stille Verkehr und gestaltet sich wie folgt: Von den im Laufe des ganzen Jahres erfolgten Einlagen und Abhebungen bleiben für die übrigen neun Monate noch 18661 einzelne Abfertigungen, und vertheilen sich auf diesen, den Monat zu 25 Arbeitstagen gerechnet, auf pro Tag 80 Abfertigungen.

Die Kommission hat nach Prüfung die Ueberzeugung gewonnen, und wünsche ich, daß ich mit meinem Vortrage auch Ihnen die Ueberzeugung verschafft haben möge, daß die Abschlußarbeiten recht wohl mit den Kräften der Beamten geleistet werden können. Es kommt nur ganz darauf an, wie man sich die Sache einrichtet. Dagegen ist die Arbeit während der Zeit der Zinszahlung eine anstrengende. Deshalb macht Ihnen die Kommission folgenden einstimmig gefaßten Vorschlag:

beschließen zu wollen: „Es werden dem Direktorium der Sparkasse 400 M zur Verfügung gestellt zur Remuneration außerordentlicher Arbeiten während der Zeit des Jahresabschlusses und der Zinszahlung, mit der Maßgabe, daß weitere Beträge für Ueberfindung und Hilfsarbeiter nicht vorausgesetzt werden dürfen.“

Herr Vothke (ist im Zukunftsraum nur zum geringen Theile zu verstehen): Aber ein Bild davon hat, was es bedeutet, wenn von 12000 Conten ein Wählerabschluß gemacht werden soll, der wird sich wohl der Illusion nicht hingeben, daß den Beamten neben den laufenden Geschäften im Monat Dezember noch eine solche Arbeitslast aufgebürdet werden könne. Ich habe auch einige Erfahrung darin, wenn auch in meinem Hause nicht solch eine Masse von Conten gemacht wird. Darauf können wir es doch nicht ankommen lassen, daß wir das Experiment machen durch übermäßige Arbeit über die Zeit hinaus bis in den späten Abend hinein überhaupt so sehr in Anspruch zu nehmen. Diese Art der Beschäftigung ist außerordentlich aufreibend. Den ganzen Tag und den ganzen Abend über Zahlen zu behandeln und fortwährend schematisch zu rechnen, dürfen wir nicht mit anderen Arbeiten auf gleiche Stufe setzen.

Vorsitzender: Die Mitglieder der Kommission sind zur Zeit die Herren Bernial, Voß, Jentsch, Häner und v. Radde.

Herr Drhaner (soweit verständlich): W. H. 1 Es ist früher jedes Mal den Herren eine Remuneration gegeben worden. Nachher ist der Beschluß allgemein gefaßt worden, daß solche Remunerationen wegfallen sollen, dagegen aber, wenn außerordentliche Leistungen zu machen wären, sie besonders bezahlt würden. Daraufhin hatte das Kuratorium in den letzten Jahren solche Remunerationen zu bezahlen. Bei Abnahme der letzten Rechnung ist von den Herren bemängelt worden, daß hier mit einem Male dergleichen in Rechnung gestellt wurde. Das ist zunächst ein factischer Irrthum insofern gewesen, als in diesem Falle dergleichen in der einen Rechnung nicht contirt war, weil es erst in der nächsten Sitzung contirt wurde. Es ist aber Jahr

aus Jahr ein so gehalten worden. Die Herren haben nun gemeint, und die Versammlung stimmte dem bei, daß überhaupt solche Gelder nicht mehr bezahlt werden sollten. Es ist auch vom Magistrat darauf hingewiesen, daß es doch hier wohl am Plage wäre, dergleichen passiren zu lassen. Und zweitens! Weil die Arbeit — wenn sie einmal in der Zeit, wo sie geleistet werden soll — schon außerordentlich aufreibend am Tage ist, wie viel länger nun noch für die Beamten ist, wenn sie dieselbe noch am Abend verrichten sollen, so wird man einsehen, was das für Arbeit und Mühe erfordert, besonders wenn man sich dabei vergegenwärtigt, daß z. B. im letzten Jahre 13000 Uebertragungen zu machen gewesen sind. Daß die Tätigkeit, welche da erforderlich ist, eine ganz außerordentliche ist, ist in der Kommission auch anerkannt worden, nicht ist dagegen anerkannt worden, daß die Vorbereitungen dazu immer nebenher gemacht werden müssen, um die Zahlung der Zinsen zu ermöglichen. Ich bin auch der Ueberzeugung, daß das von diesen einzelnen Kräften nicht ausgeführt werden kann. Aber das Kuratorium muß auch zugestehen, daß es nicht gerade wünschenswerth ist, daß man alle Jahre eine solche hohe Rechnung zu bezahlen hat, wenn man auch das Vertrauen hat, daß falsche Angaben da nicht gemacht werden. Aus diesem Grunde konnten wir uns damit auch nur einverstanden erklären, daß in irgend einer Weise ein Quantum gesetzt würde, wofür die Hilfsarbeiter angenommen werden müßten, oder welches die Herren selbst nehmen, soweit sie die Arbeit selber machen, daß Hilfsarbeiter anzunehmen. Die Summe von 400 M ist allerdings etwas gering. Also wenn Sie geneigt wären, daß noch 100 M zuzulegen, so würde ich das beifügen. Um Allgemeinen muß man sich doch übereinstimmend dahin erklären, daß eine bestimmte Festsetzung gemacht wird.

Herr Weinack: Ich hätte Ihnen noch kurz mitzutheilen, auf welche Weise die Kommission dazu gekommen ist, 400 M vorzuschlagen. Nachdem wir genau kennen gelernt hatten, wie die Arbeiten beschaffen waren, mußten wir je nach Theil gegeben, daß zu Zeiten die Arbeiten sich etwas häufen; und da wurde speziell von mir vorgeschlagen, den Betrag auf 300 M für etwaige Mehrarbeiten festzusetzen. Und zwar kam ich dazu durch die Berechnung, daß wir den Herren für die Summe von 300 M zwei Unterbeamte für einen ganzen Monat würden halten können. Die Kommission hat diesen Betrag von 300 M noch um 100 M erhöht, um Allem möglichst Genüge zu leisten. Sie hielt diesen Betrag für völlig ausreichend, und empfahl ich Ihnen in dieser Rücksicht 400 M zu bewilligen.

Herr Steiner: W. H. 1 Mich bedrückt es schon, wenn ich höre, daß die Summen, welche man bewilligen will, nicht weit auseinander gehen, und daß das Prinzip anerkannt wird, daß man ohne Hilfsarbeiter nicht auskommen kann. Ich spreche hier als Sachverständiger und kann Ihnen versichern, so einfach und regulär sind die Geschäfte bei der Sparkasse nicht. Manchmal möchten die Leute gern mehr arbeiten, aber haben keine Gelegenheit dazu. Sie müssen aber thatsächlich im Dezember härter heran, als es eigentlich in ihren Kräften steht. Das Sie vorher von Hilfsarbeitern sagten, ist nicht so leicht, als Sie es sich denken. Ein unerfahrener Arbeiter wird viel mehr Zeit gebrauchen, als ein erfahrener Fachmann. Wenn man da nicht Jemand nehmen will, der Fachmann ist, so wird man lange Zeit gebrauchen, ehe man so weit kommt mit ihm wie mit einem Fachmann, da die Sache nicht über das Knie gebrochen werden darf und Fehler kaum vermieden werden können. Wenn ich mir nun überhaupt die Zahlen vergegenwärtige, die vorher von Hrn. Apelt angeführt worden sind, und sage mir, daß das Kuratorium und die Kommission sich um eine Summe von 200 M herumtreiben, da möchte ich Ihnen sagen: ich persönlich würde mich nicht für befähigt halten zu erklären, ob 400 M zu viel oder meinetwegen 700 M zu wenig seien. Wenn wir da sagen, daß es sich hier nur um einen Streit von ein paar Hundert Mark handelt, so ist unsere Sparkasse doch jedenfalls nicht so gestellt, daß wir es nicht zahlen könnten. Ich glaube, wir sind gezwungen das zahlen zu müssen sonst nicht von den Herren verlangen. Sie müssen arbeiten, sie müssen sich anstrengen, und damit sie es thun, will ich gern etwas mehr zahlen. Ich empfehle es Ihnen! Ueberlegen Sie es sich! Es handelt sich um 200 M. Denken Sie sich die Größe der Verantwortlichkeit, die Difficultät, welche das überaus große Geschäft erfordert, die Zeit, welche notwendig ist, um die Zinsen genau auszurechnen. Wenn Sie auch sagen, man habe einen Knecht dazu. Es kommen ja Fehler vor, welche den Leuten gleich Wochen lang viel Noth machen. — Man kann sich vielleicht in Zukunft danach richten, wie viel Nummern man in diesem Jahre gehabt hat und sagen, so und so viel habe Ihr ungefähr alle Jahre. Deshalb, m. H., empfehle ich Ihnen die Sache! Seien Sie nicht bedenklich um 200 Mark! Ja, meine Herren! Ich sage, wie es mich unser Herz ist! Ich glaube, wir thun es lieber mit unsern eigenen Beamten, als daß wir Hilfsarbeiter nehmen, die noch so und so viel Fehler machen. So ganz recht kann ich Herrn Weinack nicht geben, wenn er sagt, daß es mit Hilfsarbeitern gethan sei. Wir brauchen dazu eingetübte, tüchtige und fleißige Beamte, die sich auch nicht nach rechts oder links umsehen!

Vorsitzender: Wenn ich recht verstanden habe, so schlägt der Herr Referent die Summe von 400 M vor für „Hilfsarbeiter“, nicht für „Hilfsarbeiter“. Es kommt also darauf an, zu entscheiden, ob 400 M vollständig genügend sind. Wenn die Versammlung eine bestimmte Dispositionssumme normiren will, so bitte ich diejenigen

Herrn, welche 400 M für zu wenig halten, Gegenanträge zu stellen.

Herr Betsche: W. H. Ich will einen Gegenantrag stellen, und zwar auf 500 M.

Herr Dr. Prandner: Ich bemerke noch, daß die Arbeit in den einzelnen Jahren gestiegen ist.

Herr Stecker: Ich möchte den Antrag stellen: dem Kuratorium eine Summe bis zur Höhe von 600 M für diese Arbeiten zur Verfügung zu stellen.

Vorjüngender: Es hat Niemand mehr das Wort erbeten. Ich schließe also die Debatte. Der Herr Referent hat das Wort.

Herr Apelt: Ich kann Ihnen einen kleinen Vergleich der vorjährigen und diesjährigen Rechnungen geben. Die geleistete Mehrarbeit steht im Verhältnis zur Vermehrung der Kräfte so, daß in diesem 14% (784 Contis) mehr Contis zu bewältigen gewesen sind, wogegen sich die Kräfte in der Weise vermehrt haben, daß an die Stelle von 3 Beamten ein Diktator (= 838 M) nun 4 Beamte und ein Diktator (= 1071,79 M) getreten sind. Sie sehen also, wie die vermehrten Kräfte wesentlich die vermehrte Arbeit überziehen haben. Deshalb ist die Kommission zu der Ansicht gekommen, daß doch wohl ein bestimmter Satz dafür angemessen erschiene, da ja doch auch das Kuratorium nicht in der Lage ist, die Sache so genau zu prüfen. Deshalb bitte ich doch, nur vorläufig 400 M zur Verfügung zu stellen. Was es ja doch dem Kuratorium selbst angenehm sein, wenn die Beamten wissen, daß sie eine bestimmte Summe bekommen, mit der sie sich einrichten können.

Vorjüngender: W. H. Wir haben also drei Vorschläge, nämlich 600, 500 resp. 400 M zu bewilligen. Diejenigen, welche für 600 M sind, bitte ich sich zu erheben. Das ist die Minorität. Ich bitte nun die Herren, welche für 500 M sind. Das ist die Majorität.

Wir kommen nunmehr zu Punkt X: „Die Rechnung der Sparräfte pro 1879.“ Herr Apelt hat das Referat.

Herr Apelt: W. H. Der Gesamtumsatz der Sparräfte im Jahre 1879 beträgt 3790327,84 M. Es verblieben an Restzinsen 16564,12 M. Die Einnahme an Kapitaleinzahlungen, verlaufenen Effekten, Rückzahlungen an Banquiers zc. betrug 3756194,66 M.

Hierzu Restzinsen aus dem vorigen Jahre 14956,12 M. Der Barbestand war Ende des Jahres 78 19177,06 M. was die obige Summe ergibt 3790327,84 M.

Da die Ausgabe 3772098,29 M beträgt, so ergibt sich ult. Dezember 79 ein Barbestand von 18229,55 M. Die Aktiva betragen 5719104,22 M. Die Passiva dagegen 4848694,51 M. Der Referendats erreichte somit über 18% der Einlage. Da im Vorjahre der Referendats nur 714772,30 M betrug, so ist mithin pro 1879 ein Gewinn zu verzeichnen von 155637,41 M. der den Gewinn des Vorjahres um 26501,56 M übersteigt.

In 17600 Posten wurden 2282935,56 M eingezahlt und in 10009 Posten wurden 1832594,92 M abgehoben, was pro Tag durchschnittlich 92 Abfertigungen ausmacht.

Angesetzt sind die Gelder in: Effekten zum Nominalwert von 2607550,00 M. Hypotheken 2563212,50 M. Lombards 7900,00 M. Außenstände bei Banquiers 335976,09 M. Guthaben beim Verbands 178600,00 M.

Die Verwaltungskosten betragen für: a) Gehälter der Beamten, Ueberjungen und Hilfsarbeiter 8781,82 M. wozu die Inzidentenliste 2110 M vergütet.

b) Drucksachen, Buchbindereien, Schreibmaterialien und sonstige Ausgaben 2107,37 M.

Die Rechnung ist kalkulatorisch geprüft und sind die vom Kalkulator gezogenen wenigen Minora schon erledigt worden. — Zu ad IV des Notarverzeichnisses, das für die von dem Herrn Notanten gemachten kleinen Anläufe von Papier, Dinte zc. die Originalrechnung resp. Ausleitung des Referenten den Besizer beizulegen seien, möchte ich auch empfehlen. Sonst aber bin ich auch der Ansicht des Herrn Notanten, daß solche kleinen Beträge erst am Schlusse des Jahres summarisch in das Buch eingetragen werden.

Ich empfehle Ihnen die Erteilung der Decharge und dies um so mehr, als der die Ueberstunden und Hilfsleistungen betreffende Beschluß erst am 2. Februar d. J. gefaßt wurde, und die in der vorliegenden Rechnung liquidierten Summen nicht über diese Zeit hinausgehen. Vorjüngender: Ich nehme an, da sich Niemand zum Worte gemeldet hat, daß Sie für Erteilung der Decharge sind. Diefelbe ist hiermit ertheilt. (Schluß folgt.)

Table with 12 columns: Abgang, Ankunft, and Abgang. Rows include stations like Aschersleben, Breslau via Sorau-Sagan, Cottb., Gub., Posen, Sorau, Bitterf.-Berl., Leipzig, Magdeburg, Nordh.-Cass., Thüringen.

Beschäftigungsverein des Remmarts. In der Benachbartheit, Gerrietenstraße 25, find Hemden und Strümpfe, von armen Arbeiterinnen gefertigt, zu billigen Preisen zu verkaufen.

Vollständiges auf dem Rathhause geöffnet Sonntags von 11-12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7-8 Uhr.

Bekanntmachung. Der Baunternehmer, Zimmermeister Rudolf Voigt dahier, beabsichtigt auf seinem hier an der Merseburgerstraße Nr. 24 belegenen Viehhof-Grundstücke eine Zalgschmelze zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gemeinde-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen gegen die Anlage, sofern solche nicht privatrechtlicher Natur sind, innerhalb einer präklusivischen Frist von vierzehn Tagen bei uns schriftlich anzumelden und zu begründen. Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16, zur Einsicht bereit. Halle a/S., am 19. October 1880.

Die Stadt-Verschönerung. Herr Apelt hat das Referat. Die Rechnung der Sparräfte im Jahre 1879 beträgt 3790327,84 M. Es verblieben an Restzinsen 16564,12 M. Die Einnahme an Kapitaleinzahlungen, verlaufenen Effekten, Rückzahlungen an Banquiers zc. betrug 3756194,66 M.

Gemeinerliche Fortbildungsschule. Der Winterkurs beginnt am Donnerstag den 20. October Abends 8 Uhr in den Räumen der ehemaligen Provinzial-Gemeinde-schule. Der Stundenplan ist vorläufig festgesetzt, wie folgt: Montag: Buchführung, Dienstag: Physik und Chemie, Mittwoch: Bauconstructionslehre, Donnerstag: Geometrie, Freitag: Rechnen.

Der Stadt-Verschönerung. Herr Apelt hat das Referat. Die Rechnung der Sparräfte im Jahre 1879 beträgt 3790327,84 M. Es verblieben an Restzinsen 16564,12 M. Die Einnahme an Kapitaleinzahlungen, verlaufenen Effekten, Rückzahlungen an Banquiers zc. betrug 3756194,66 M.

Der Zeichenunterricht der gewerlichen Zeichenschule findet an folgenden Wochenabenden statt: Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und außerdem Sonntag Vormittag. Halle, den 18. October 1880.

Die Polizeiverwaltung. Ein anständ. Mädchen, welches gute Atteste auszuweisen hat, wird für Hausarbeit zum 15. Nov. moer noch Weibung gesucht. Annahme in der Königstraße 4, 2 Tr., am Donnerstag d. 21. October Nachmittags 3-4 Uhr.

Offene Stellen. Die Organisationsstelle an der St. Georgen-Kirche in Gauscha, mit welcher ein Gehalt von 360 M verbunden ist, wird am 15. November a. c. vacant. Bewerber, welche den Nachweis der Qualifikation zu führen haben, wollen bei dem Unterzeichneten ihre Gesuche einreichen und Einsicht in die Anstellungsbedingungen nehmen.

Die Polizeiverwaltung. Ein anständ. Mädchen, welches gute Atteste auszuweisen hat, wird für Hausarbeit zum 15. Nov. moer noch Weibung gesucht. Annahme in der Königstraße 4, 2 Tr., am Donnerstag d. 21. October Nachmittags 3-4 Uhr.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Georgen. Baushloffer gesucht Friedrichstraße 27. Für ein diesiges Engros-Geschäft wird ein junger Mann, welcher fürzlich erst seine kaufmännische Lehrgzeit beendet hat, per 1. November c. als Commis gesucht. Offerten sind unter N. B. 100, in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Die Polizeiverwaltung. Ein anständ. Mädchen, welches gute Atteste auszuweisen hat, wird für Hausarbeit zum 15. Nov. moer noch Weibung gesucht. Annahme in der Königstraße 4, 2 Tr., am Donnerstag d. 21. October Nachmittags 3-4 Uhr.

Ein tüchtiger zweier. Antscher wird gesucht Merseburgerstraße 41. Ein Kaufbursche gesucht. Ferdinand Dehne. Ein kräftiger Kaufbursche wird zu sofortigen Antritt gesucht. gr. Märkerstraße 8.

Die Polizeiverwaltung. Ein anständ. Mädchen, welches gute Atteste auszuweisen hat, wird für Hausarbeit zum 15. Nov. moer noch Weibung gesucht. Annahme in der Königstraße 4, 2 Tr., am Donnerstag d. 21. October Nachmittags 3-4 Uhr.

Zu einem jungen Mädchen im Alter von 15 Jahren werden noch einige Heilniedermerkmale an einem Curvus im Englischen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt Hrl. Rosenberger, botanischer Garten.

Die Polizeiverwaltung. Ein anständ. Mädchen, welches gute Atteste auszuweisen hat, wird für Hausarbeit zum 15. Nov. moer noch Weibung gesucht. Annahme in der Königstraße 4, 2 Tr., am Donnerstag d. 21. October Nachmittags 3-4 Uhr.

Bergasse 1. Eine Feuerwerkstatt nebst Wohnung zum 1. Januar zu vermieten. Näheres in der Restauration dahelst.

Ein geräumiges, elegantes Contor mit oder ohne Niederlage ist per jetzt oder später zu vermieten Leipzigerstraße 64. St. n. R., möbl. zu verm. Merseburgerstr. 41.

Freundl. möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren zu vermieten Magdeburgerstr. 4, II, r. Ein fremdl. möbl. Zimmer ist von 1 oder 2 Herren zum 1. Nov. zu beziehen.

Traberje, kleine Ulrichstraße 35, II. Möbl. St. u. R. Schülershof 10 a. Markt. Möbl. Stube u. R. gr. Ulrichstraße 8. Möbl. St., u. R. Klav. bill. Markt. 15, I.

Gut möbl. Zimmer nahe der Bahn 1. Nov. zu vermieten Anhalterstraße 11, I, l. Fr. möbl. Wohnung Königstraße 18, III. Gut möbl. Stube u. R. Schulgasse 1.

Gargon-Logis gr. Steinstraße 14, II, l. Möbl. Stube u. R. gr. Ulrichstraße 28. 2 ff. möbl. Zimmer Anhalterstr. 9a, part. Fr. möbl. Stube u. R. Anhalterstr. 1, II, l.

2 möbl. Zimmer zu vermieten Gatz 11a, II. 3. möbl. St. f. sof. zu bez. Leipzigerstr. 73, I. Gut möbl. Zimmer v. gr. Steinstr. 10, III. Fein möbl. Stube u. R. Parkstr. 15, I.

Möbl. Stube u. R. Parkstr. 5, II. Möbl. Wohnung Schulgasse 6, II, l. 3. möbl. Zimmer verm. Martinsgasse 7, I. R. Stübchen im Hof p. Schulgasse 1.

Anst. Schlafstelle m. K. Schulgasse 1. Heiß. Schlafstelle offen fl. Wallstraße 2. 2 Hrn. f. anst. Logis m. R. Königl. 15, I. Anst. Schlafstelle Markt 18, III.

Anst. Schlafstelle gleich zu bez. Trödel 18. Anst. Schlafstelle m. R. Graefeweg 15, II.

Mehrere Kämmlischeiten in der Nähe der Bahn, passend für Fabrikbetrieb, mit Comptoir und Niederlagen, werden per 1. Januar 1881 zu mieten gesucht. Off. u. N. B. 552 beförd. Haasenstein & Vogler hier.

Parterre oder 1. Etage, 3-4 Stub. mit geräumigen Kammern, von einem Beamten zum 1. April 81 zu mieten gesucht. Schriftliche Offerten abzugeben goldener Hirsch.